

# Fußnote vom Pornostar

**EINE MELDUNG UND IHRE GESCHICHTE:** Wie ein serbischer Professor einen Wissenschaftsskandal aufdeckte

**D**ragan Đurić, Hochschullehrer für Software-Engineering an der Universität Belgrad, ist ein eigenwilliger Dozent mit eigenwilliger Frisur. Die Seiten des Kopfes trägt er ausrasiert und am Hinterkopf einen langen Zopf. Neben seinem Schreibtisch lehnt eine E-Gitarre an der Wand.

Es ist ein Dienstag im November, Đurić sitzt in seinem Apartment in Belgrad. Vor zwei Jahren, sagt er, hörte er das erste Mal von dem Mann, der nun sein Gegner ist, dem Herausgeber einer Zeitschrift namens „Metalurgia International“. Eine Zeitschrift, so erfuhr Đurić von Kollegen, die Wissenschaftlern ungewöhnliche Chancen gibt. Eine Zeitschrift, die offenbar jeden Artikel veröffentlicht, den man schreibt.

Der Herausgeber, Gheorghe Lepădatu, ist Professor in Rumänien. Das Geschäftsmodell, das er praktiziert, basiert auf einer Veröffentlichungsgebühr: Ein Hauptautor zahlt 140 Euro, Co-Autoren zahlen jeweils 75 Euro. Im Gegenzug wird der Text zügig veröffentlicht, und nach Überweisung der Summe erhält man auf Wunsch ein Zertifikat, das es möglich macht, die Publikationsgebühren von der Verwaltung der eigenen Universität erstattet zu bekommen.

Man müsse nichts von Metallurgie verstehen, um seine Aufsätze dort unterzubringen, so erzählten die Kollegen. Angelegt als multidisziplinäres Forum, biete die Zeitschrift auch Platz für fachfremde Publikationen.

Đurić sah sich die Zeitschrift im Internet an und zählte nach. In den Ausgaben des Jahres 2011 fand er 9 Texte von serbischen Kollegen. 2012 waren es schon rund 168. In diesem Jahr dürften es rund 300 Artikel sein. Als ähnlich populär erwies sich „Metalurgia International“ bei chinesischen Wissenschaftlern.

Akademische Karrieren werden in Serbien wie anderswo vor allem durch die Anzahl der Veröffentlichungen vorangetrieben. Đurić steht noch nicht am Ende seiner akademischen Laufbahn. Er hat seinen Titel und seine Stelle auf die altmodische Art bekommen, durch wissenschaftliche Ar-

beit. Er hat kein Interesse daran, dass seine Arbeit entwertet wird durch Betrüger, die sich ihre Veröffentlichungen kaufen.

Für Đurić ähnelte die Zeitschrift einer Seuche, die immer mehr seiner Kollegen schwach werden ließ, und er fasste den Entschluss, „Metalurgia International“ zu bekämpfen. Nicht mit einer Klage, das war nicht aussichtsreich und auch nicht klug, denn er müsste Kollegen an den Pranger stellen, die dort veröffentlicht haben. Đurić beschloss, den Herausgeber mit dessen eigenen Waffen zu schlagen.

ßerdem werden dort Michael Jackson, Slobodan Milošević, der US-Pornostar Ron Jeremy und ein Autor namens A. S. Hole als Quellen angeführt. Ein Insiderwitz findet sich in Fußnote 20. Hier verweist Đurić auf Alan Sokal, einen amerikanischen Physiker, der im Jahr 1996 mit einem ähnlichen Artikel die mangelnde Qualitätskontrolle in den Sozial- und Geisteswissenschaften kritisierte.

Über den Text setzte Đurić drei Fotos, sie zeigen ihn und zwei Mitautoren. Đurić posiert mit angeklebtem Schnauzer, einer seiner Kollegen trägt eine Perücke, die aus den siebziger Jahren stammen könnte, als der Afrolook in Mode war.

Am nächsten Abend schickte Đurić den Text ab, per E-Mail. Am Morgen darauf erhielt er, ebenfalls per E-Mail, die Antwort des Herausgebers. Der Text genüge den Qualitätskriterien der Zeitschrift und werde veröffentlicht, sobald 290 Euro überwiesen worden seien.

Der Text fand seinen Platz in der Ausgabe 6/2013, zusammen mit 69 weiteren Artikeln, und seit dem Tag der Veröffentlichung ist Đurićs Leben ein anderes. Serbische und rumänische Politiker beschäftigen sich mit dem Skandal. Đurić ist berühmt. Und berüchtigt.

Kollegen loben ihn. Und verfluchen ihn. Manche haben sich in den vergangenen Wochen erkundigt, voller Panik, ob ihre Veröffentlichungen in „Metalurgia International“ getilgt werden können, irgendwie. „Da kann ich natürlich nicht helfen“, sagt Đurić, „und will es auch nicht.“

Die Website von „Metalurgia International“ existiert jetzt nicht mehr. Auf alle Fragen, die man an Professor Doktor Gheorghe Lepădatu in Rumänien richtet, nach seiner Publikationspraxis oder nach der Zukunft seines Geschäftsmodells, erhält man immer nur ein und dieselbe Antwort, per E-Mail. Die Veröffentlichung des Textes sei ein Fehler gewesen, aber nicht sein Fehler. Der Text sei von Unbekannten in die Datenbank geschmuggelt worden. Ob er weiterpublizieren will, schreibt der Professor nicht.

UWE BUSE



Đurić (l.) mit Co-Autor

WISSENSCHAFTSPUBLIKATIONEN

## Forscherpiraten kapern Journal

25.09.2013 - Serbische Forscher haben eine Persiflage eines Wissenschaftsartikels in ein echtes Journal gehievt. In dem Beitrag wird auch Borat zitiert.

Allein ein Blick in die Literaturliste genügt, um die Ernsthaftigkeit eines angeblichen Fachbeitrags zur „transformativen hermeneutischen Heuristik bei der Behandlung von

Von der Website [laborwelt.de](http://laborwelt.de)

Đurić setzte sich zu Hause an seinen Computer, machte ein Bier auf und begann zu tippen. Zwei Nachmittage später war der Text fertig. Đurić verfasste ihn auf Englisch, er beginnt mit dem Satz: „Das verbesserte Verstehen und die korrekte Anwendung von Simulationsmodellen für verschiedene Domains, vom E-Government bis zum E-Learning, sind ein angemessenes Rätsel.“

Fünf Seiten wird der Text später füllen, weitgehend sinnfrei, es geht angeblich um hermeneutische Heuristik, um Würfeln und die Aussagekraft des Zufalls. So erklärt es zumindest Đurić.

In den Fußnoten findet sich ein Werk von Max Weber, aus dem Jahr 2003. Au-